

-->

TAGBLATT

St.Galler Tagblatt Online, 06. Juli 2013 01:38:56

Ein Schiri im Helikopter



Fussball Super League Spiel zwischen dem FC St. Gallen, gruen, und dem FC Sion, rot, in der AFG Arena. FCSG - Fans im Espenblock. 11.05.2013 Bild: Urs Jaudas (Bild: Urs Jaudas (Urs Jaudas))

Milieugestalten, abenteuerliche Auswärtsspiele und ein Schiedsrichter, der per Helikopter aus dem Espenmoos fliehen muss: Im Fanlokal des FC St. Gallen erzählen alteingesessene FCSG-Fans von den wilden Achtzigerjahren.

SARAH SCHMALZ

Auf der Bühne sitzen drei unscheinbare Herren im mittleren Alter. Über ihnen ein flimmernder Flachbildschirm. Im gut gefüllten Fanlokal des FC St. Gallen herrscht aufmerksame Stille, als Betreiber Daniel Torgler zur Begrüssungsrede ansetzt. Und gleich wieder verstummt.

Typen aus dem Linsebühl

Sie hat ziemlich einen sitzen, und ein Vortrag ist wohl das letzte, wonach ihr der Sinn an diesem Donnerstagabend steht. «Und jetzt, das ist doch nichts Neues!» lallt die Torkelnde. Torgler und seine drei Gäste schmunzeln. Die vorwiegend jungen Fussballfans aber protestieren lautstark und befördern die Betrunkene nach etlichen weiteren Zwischenrufen vor die Tür. Sie sind gekommen, um zuzuhören. Markus Cadurisch, Daniel Baumann und Thomas Brugger, drei eingefleischte FCSG-Fans, haben viel zu erzählen. Sie erlebten die glanzvollen Zeiten um Ivan Zamorano, die Uefa-Cup-Spiel gegen Mailand, drei Abstiege und die «schmerzlichste Niederlage in der Vereinsgeschichte: den verlorenen Cupfinal gegen Lausanne».

Die Erfolge und Misserfolge aber sind an diesem Abend Nebensache. Die junge Fan-Generation ist gekommen, um im Zeitalter der VIP-Lounges und des Hooligan-Konkordats einen nostalgischen Blick auf die Fankultur der wilden Achtzigerjahre zu werfen. Die «alten» Fussballfans enttäuschen sie nicht. «Das waren alles Typen aus dem Linsebühl», erzählen sie über den Fanclub «Supergreen», der sich Anfang der Achtzigerjahre gründete. Das ganze Milieu hätten sie jeweils ins Stadion gebracht und sich gegenseitig die Köpfe eingeschlagen. «Dann haben die Stadion-Sprecherinnen zur Ruhe gemahnt.»

Es ist eine von vielen Anekdoten, welche die Fussballfans zum Besten geben. Zwei Tage seien sie manchmal bei Auswärtsspielen unterwegs gewesen, nur eine Handvoll hartgesottener Fans. Extrazüge gab es damals keine. Und meist auch keine andere Möglichkeit, spätabends noch heimzukehren. In Bahnhöfen oder auf Baustellen schliefen die drei. Und einmal gleich beim Genfer Jet d'eau, wo in der Früh die Touristen flanierten.

Der unfaire Unparteiische

Ein Spiel ist den dreien besonders in Erinnerung geblieben. Gegen Xamax spielten die Espen, als es den Fans den Deckel «lupfte», weil ihr FC «zum viertenmal hintereinander ganz klar vom Schiri benachteiligt wurde». Aus Wut versperrten die St. Galler Fans nach dem Spiel alle Ausgänge, der Unparteiische musste mit dem Rega-Helikopter vom Spielfeld geflogen werden.

70-Jährige seien unter den aufgebrauchten Anhängern gewesen; «ganz normale Fussballzuschauer». Im Vergleich zu heute war der Fanblock in den Achtzigerjahren verschwindend klein. «Die restlichen Zuschauer haben uns übertönt, nicht umgekehrt.» Trotzdem habe man dem Espenmoos damals eine englische Stimmung nachgesagt; «wir waren wie eine Familie. Das ganze Stadion hat jeweils ins <Hopp St. Galle> eingestimmt. Das war elektrisierend.» Ivan Zamorano sprintet über den Flachbildschirm. Im Sportstudio: der junge Beni Thurnheer im beige Sakkko. Vor den alten Videoaufnahmen entbrennt im Fanlokal eine Diskussion.

Langsamer singen

Es liege am neuen Kommerztempel, meint ein junger Fan. Die Sitzplätze zerstörten das Gemeinschaftsgefühl und machten die Zuschauer faul. Thomas Brugger rät den Jungen zu weniger komplizierten Sprechchören. Und dazu, langsamer zu singen, «denn bis das restliche Stadion einstimmt, seid ihr jeweils schon wieder fertig».

Und die Pyros? Brugger zögert. «Das müsst ihr schliesslich selber wissen.» Im Fanlokal zeige sich immer wieder, dass die Fans durchaus zu Diskussionen bereit seien, meint eine junge Frau nach der Veranstaltung. «Nur eben nicht gleich nach dem Spiel.»

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.

—